

Ärger über FIS-Entscheide in Cortina

Pascal Hasler, Sportlicher Leiter Alpin beim LSV, hat kein Verständnis für die teils sehr fragwürdigen Entscheide der FIS.

Ruben Bucher

«Das ist eine sehr schlechte Werbung für den Skisport», sagte Felix Neureuter am Dienstag, als er für das deutsche Fernsehen den Parallel-Riesenslalom kommentierte. Neben Neureuter gab es weitere kritische Stimmen gegenüber der FIS, wie zum Beispiel Federica Brignone, welche den Parallel-Event an der WM als «unfairstes Rennen meiner Karriere» bezeichnete. Kritisch sah das Ganze auch Pascal Hasler, Sportlicher Leiter Alpin beim LSV. Doch für ihn zieht sich das schon durch die ganze WM hindurch.

«Das sind ganz klar die Fehler der FIS»

Angefangen hat alles am letzten Donnerstag mit dem Super-G der Herren. 20 Minuten vor dem Start lässt die FIS den Kurs umsetzen und teilt dies mit Fotos den Fahrern mit. «Der Super-G war dann natürlich komplett anders, als wir ihn besichtigt hatten. Kein Wunder, dass so viele



Das Parallel-Rennen in Cortina sorgte für viel Kritik.

Bild: Keystone

ausgeschieden sind», ärgert sich Hasler. Doch dem nicht genug, denn auch das erste Abfahrtstraining der Herren verlief völlig chaotisch. «Man hätte am Freitagmorgen vor dem ersten Training genug Zeit gehabt, einige Testfahrer über die Piste zu lassen. Dann hätte man gemerkt, dass die Torabstände viel zu kurz sind», so Hasler, der wenig Verständnis für einige Entscheidungen der FIS hat.

Gar kein Verständnis hatte Pascal Hasler dann für die Ent-

scheidungen der FIS im Zusammenhang mit dem Parallelevent am Dienstag. «Das war dann der Oberknaller. Ich kann nicht verstehen, warum man nur einen Qualilauf macht. Ein kleiner Fehler, und du bist weg. Vlhova ist es so ergangen und auch Charlotte Lingg, die zwar gut Ski gefahren ist, aber den Start verschlafen hat», schimpft er und fügt noch an: «Das, was dann am Nachmittag passiert ist, hat uns jetzt zwar nicht direkt beeinflusst, aber das ist natürlich grausam, wenn ein

Lauf bei einem Parallelevent so viel schneller ist.»

Die Schuld für diese teils sehr fragwürdigen Entscheidungen sieht Pascal Hasler klar bei der FIS. «Das sind ganz klar die Fehler der FIS. Das OK der WM kann nichts dafür, die machen nur das, was sie von der FIS gesagt bekommen.»

Corona-Bubble ist in Cortina nicht vorhanden

Doch nicht nur Entscheidungen auf der Piste sorgen für rote Köpfe. Auch der ganze Umgang

Teamevent an der Weltmeisterschaft: Liechtenstein will in Zukunft wieder ein Team stellen

Seit 2005 ist der Teamevent ein fester Bestandteil der Ski-WM. Liechtenstein ist dabei aber fast immer nur Zuschauer. Einzig 2013 in Schladming stellte Liechtenstein ein Team. Dieses Jahr hätte eigentlich erneut eine Liechtensteiner Delegation am Start stehen sollen, wie Pascal Hasler, Sportlicher Leiter beim LSV, sagt. «Es war definitiv ein Thema. Allerdings hätten wir neben Lingg, Gut und Pfiffner noch mindestens eine Athletin aus dem Juniorenkader aufbie-

ten müssen», so Hasler. Konkret wären dafür aus dem Juniorenkader Christina Bühler und Sarah Näscher in Frage gekommen. «Da sich Christina aber bereits im Frühjahr schwer verletzt hat und Sarah in diesem Winter nicht die erhofften Leistungen erbracht hat, haben wir uns dagegen entschieden, eine Delegation aufzubieten», erklärt Hasler, der aber versichert, dass es in Zukunft das Ziel sei, ein Liechtensteiner Team an der WM zu stellen. (rb)

mit der Coronasituation ist teilweise fragwürdig. «Ich bin jetzt seit gut zwei Wochen hier in Cortina. Seither habe ich sicher sechs bis sieben Tests gemacht. Auf dem WM-Gelände geben sie sich sehr viel Mühe, das Schutzkonzept einzuhalten, doch sonst ist das Bubble-System aus meiner Sicht nicht vorhanden», ärgert sich Hasler und fügt an: «Denn in unserem Hotel hat es neben uns noch normale Touristen und Helfer des OK. Das ist für mich keine Bubble.» Ansonsten hat Pascal

Hasler aber viel lobende Worte für die Organisatoren der Weltmeisterschaften übrig. «Das WM-OK gibt sich wirklich viel Mühe und ist gerade auch mit der Situation in der ersten Woche, wo es viel Neuschnee hatte, sehr gut umgegangen», so Hasler. Er findet es zudem schade, dass keine Zuschauer bei den Weltmeisterschaften dabei sein können. «Cortina d'Ampezzo ist der optimale Ort für eine WM. Es hat hier eine so super Kulisse mit den Dolomiten.»

Junioren-EM findet deutlich über der Schmelztemperatur statt

Skeletonfahrerin Katharina Eigenmann beendet heute Nachmittag mit dem Rennen in Innsbruck ihre erste Saison als Profisportlerin.

Wenn die Nendlerin sich heute etwas nach 14 Uhr für ihren letzten Wettkampf in dieser Saison dem Eiskanal stellt, werden in Innsbruck gemäss Prognosen ungefähr 10 Grad Celsius erwartet. Alles andere als ein Wetter für Wintersportarten, was für holprige Fahrten sorgen wird. «Es ist zwar schon zwei Jahre her, seit ich hier war. Aber bei diesen warmen Temperaturen fährt sich die Bahn definitiv anders. Man kriegt es einfach nicht mehr hin, dass sie glatt bleibt», berichtet die 19-jährige Katharina Eigenmann. Die Herausforderung wird darin bestehen, trotz Durchrüttelns die Position respektive Ruhe zu bewahren. «Im zweiten Lauf wird die Bahn auf jeden Fall abbauen, aber die Bedingungen sind für alle Athleten gleich.»

Um die Anzahl Personen vor Ort zu reduzieren, werden coro-

nabedingt die Junioren-EM im Bob und Skeleton, welche jeweils im Rahmen eines Europacups ausgetragen werden, dieses Jahr getrennt durchgeführt. Dass letztere Disziplin – anders als etwa jene der Nationalteam-Kollegen Martin Kranz/Lorenz Lenherr (Zweierbob) und Simone Pfeiffer (Monobob) – deshalb von ihrer «Heimbahn» Königsee nach Innsbruck verlegt wurde, macht Eigenmann nichts aus: «Klar, in Königsee habe ich mehr Fahrten und fühle mich tendenziell sicherer auf der Bahn. Aber da es mir zuletzt im Europacup dort nicht so gut gelaufen ist (Anm. d. Red.: 15. Rang bei 17 Teilnehmerinnen), stört mich der Wechsel nicht. Dafür kann ich in Innsbruck ein gutes Ergebnis erzielen.» Seit Oktober 2020 wohnt Eigenmann in Bayern, trainiert dort



Vor einem Monat beendete Katharina Eigenmann die Junioren-WM in St. Moritz auf dem 18. von 22 Rängen. Bild: Tatjana Schnalzger

Vollzeit mit dem deutschen Bobverband (BSD).

Ziel lautet Qualifikation für den zweiten Lauf

Den einzigen Nachteil sieht Eigenmann im ungewohnt grossen Teilnehmerfeld; heute nehmen insgesamt 30 Skeletonfahrerinnen teil. Da der Weltcup bereits abgeschlossen ist, sind nämlich einige starke Fahrerinnen des höherklassierten Wettbewerbs angereist, welche noch die Altersbedingungen für die Junioren-EM (U26) erfüllen. «Dadurch wird es für mich schwieriger, den zweiten Lauf zu erreichen», meint die Nendlerin.

Um dieses Ziel zu erreichen, müsste sie sich im ersten Lauf unter den Top 20 einreihen. Mit ihrer Zeit im Abschlusstraining hätte sie diese Vorgabe als 22. knapp verfehlt, am Vortag als

23. ebenfalls. Allerdings konnte sie ihren schnellsten Lauf gestern noch um sechs Zehntelsekunden reduzieren. «Die ärgsten Fehler, die ich gemacht habe, konnte ich ausmerzen», meint Eigenmann. An einem guten Tag könnte es für die vorderen zwei Drittel reichen. Aber selbst wenn dies nicht gelingt, zieht sie ein positives Fazit von ihrem ersten Winter als Profi: «Es hat mega Spass gemacht und ich bin etwas traurig, dass die Saison so schnell vorbeigegangen ist. Ich freue mich jetzt schon auf die nächste.» Dann möchten Katharina Eigenmann und alle anderen Athleten des Liechtensteiner Bobteams sich den Traum von den Olympischen Winterspielen 2022 in Peking erfüllen.

Gary Kaufmann

lieplakate.li

74 Top-Flächen